

Alexandra Scheidter

Heilpraktikerin, Geschäftsstelle ICAK-D



Wann und wie bist Du zur AK gekommen?

Ich bin im Jahr 1998 erstmals als Patientin mit der AK in Berührung gekommen. Ich hatte damals massive Migräne mit Sprach- und Sehstörungen sowie Halbseitensymptomatik und nach einem Marathon durch diverse Röhren und neurologische Praxen landete ich über eine Bekannte bei einem AKler und durchlief die entsprechenden Therapien wie Amalgamsanierung, Candidatherapie, Karenz unverträglicher Nahrungsmittel, Craniosakraler

Therapie usw. Migrärefrei im 3. Ausbildungsjahr an der Heilpraktikerschule wollte ich diese Methode natürlich auch lernen und bin nach einem kurzen Intermezzo bei der DÄGAK dann glücklicherweise bei ICAK-D gelandet. Ich war dann einige Jahre rein konsumierendes Mitglied und bin seit ca. 3 Jahren engagiert, zeitweise im Vorstand, seit April 2010 dann als Geschäftsstellenleitung. Das macht mir trotz zeitweise heftigem Stress nach wie vor viel Freude, da ich davon überzeugt bin, dass ICAK-D qualitativ sehr hochwertige Seminare und interdisziplinären Austausch bietet, den ich aus keiner anderen Organisation so kenne und mir der direkten Kontakt zu unseren Mitgliedern sehr wichtig ist.

Was fasziniert Dich persönlich an der AK am meisten?

Es ist die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten der AK die ich besonders schätze, die diagnostischen wie auch die therapeutischen Möglichkeiten die sich eröffnen, die effektiven Screenings die schnell in die richtige Richtung führen und die Chance, therapeutische Maßnahmen auf ihren Erfolg zu überprüfen.

Warum ist die AK heute fester Bestandteil Deiner Praxis?

Weil ich eine Behandlung nach Versuch – und Irrtum als unethisch empfinde und die differentialdiagnostischen Fähigkeiten meinerseits im Praxisalltag ohne die Möglichkeiten der AK für eine erfolgreiche und verantwortungsvolle Therapie allzu oft nicht ausreichend wären.

Außerdem habe ich durch die Fortbildungen bei ICAK-D Zugang zu Themen und effektiven Therapien gefunden, von denen ich in meiner 3jährigen Ausbildung nie gehört habe (z.B. Aspirin Intoleranz, ICV, Cat. I und II, ...), die mir in der täglichen Praxis Therapieerfolge beschere, von denen ich nicht zu träumen wagte. Und ich habe über ICAK-D immer die Möglichkeiten, wenn ich an Grenzen stoße und nicht mehr weiter weiß kompetente Ansprechpartner zu kontaktieren oder Patienten an Therapeuten weiterzuleiten, die ebenfalls mit der AK arbeiten, wo ein kollektiver Austausch im Sinne der Patienten ohne Standesdünkel oder falsche Eitelkeiten möglich ist. Und häufig lernt man daran dann am meisten – und darum geht es auch in unserem Beruf: Immer besser zu werden um den Menschen, die zu uns kommen immer effektiver helfen zu können.